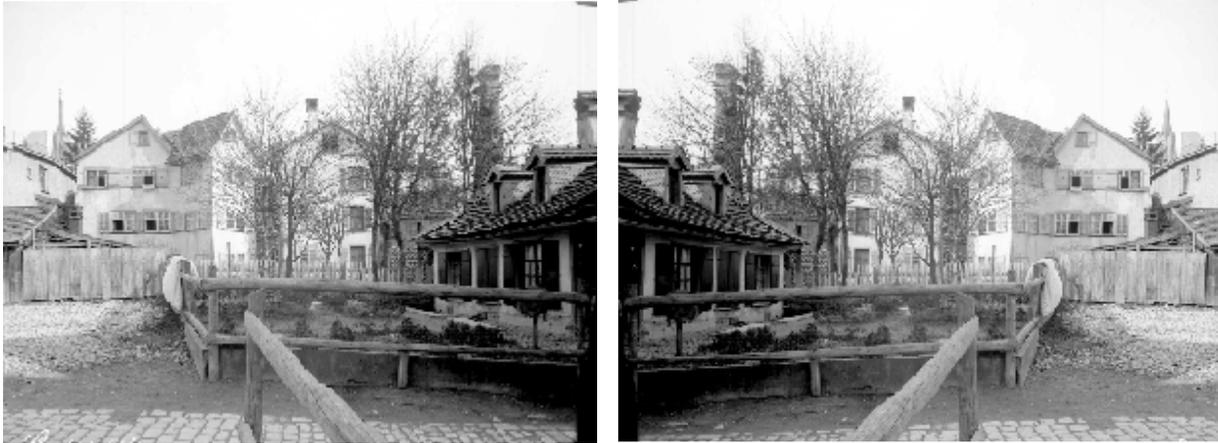


Prof. Dr. Alfred Toth

Konverse nicht-klassische Subjektabbildungen

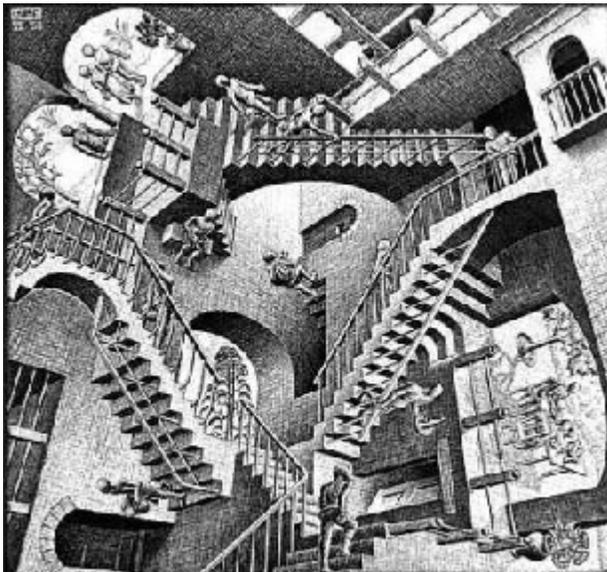
1. Zur Einleitung seien die Hauptfälle konverser Objektabbildungen aufgezeigt.

1.1. Links und Rechts vertauscht



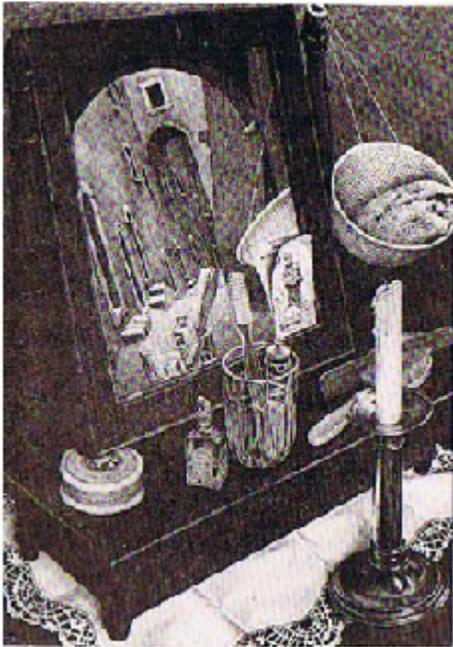
Büschengasse, St. Gallen (1890), das Original ist das Bild rechts.

1.2. Oben und Unten vertauscht



M.C. Escher, Oben und Unten (1947)

1.3. Außen und Innen vertauscht



M.C. Escher, Stilleben mit Spiegel (1934)

Man beachte, daß bereits bei dieser harmlosen Subkategorisierung konverser Objektabbildungen von den drei gezeigten die beiden letzten nicht-klassisch sind, d.h. der zweiwertigen aristotelischen Logik widersprechen. Durch den Einbezug solcher Fälle zeigt sich, daß man mit dem üblicherweise verwendeten Spiegelungsbegriff nicht weit kommt.



René Magritte, La Reproduction interdite (1937)

Beispielsweise fallen bei Subzeichen der Form $S = \langle a.b \rangle$ zwar Dualität

$$\times S = \langle b.a \rangle$$

und Konversion

$$S^{-1} = \langle b.a \rangle$$

zusammen, aber nichtsdestotrotz läßt sich jede Zeichen- oder Realitätsthematik allein durch die Operationen der Dualisation und der Reflexion auf ein System von vier triadischen Strukturen abbilden

$$Z = \langle \langle a.b \rangle, \langle c.d \rangle, \langle e.f \rangle \rangle$$

$$\times Z = \langle \langle f.e \rangle, \langle d.c \rangle, \langle b.a \rangle \rangle$$

$$rZ = \langle \langle e.f \rangle, \langle c.d \rangle, \langle a.b \rangle \rangle$$

$$\times rZ = \langle \langle b.a \rangle, \langle d.c \rangle, \langle a.b \rangle \rangle.$$

2. Nun kommen wir zu den bereits in Toth (2014) behandelten Subjektabbildungen, wie sie den psychiatrischen Syndromen von Capgras, Fregoli und Cotard zugrunde liegen. Das wesentlichste Ergebnis sei vorweggenommen: ES GIBT ZWAR KLASSISCHE UND NICHT-KLASSISCHE OBJEKTABBILDUNGEN, ABER ES GIBT NUR NICHT-KLASSISCHE SUBJEKTABBILDUNGEN.

2.1. Konverse Capgras-Abbildung

Beim Capgras-Syndrom treten Subjekte als Doppelgänger auf, d.h. ein Subjekt S_i wird eine Menge $\{S_i, S_j\}$ abgebildet, allerdings mit der nicht-klassischen Bedingungen, daß $i = j$ gilt.

$$f: S_i \rightarrow \{S_i, S_j\}$$

Klassisch gesehen, gäbe es für f zwei Möglichkeiten: Entweder $i \neq j$, dann wird ein Subjekt auf zwei Subjekte abgebildet, oder aber im Falle, daß $i = j$ gilt, ist wegen Extensionalität von Mengen $\{S_i, S_i\} = \{S_i\}$, d.h. f ist dann eine Selbstabbildung. Betrachten wir nun aber die konverse Capgras-Abbildung

$$f^{-1}: \{S_i, S_j\} \rightarrow S_x$$

Hier werden zwei Subjekte auf ein Subjekt abgebildet, wobei sich die Frage stellt, ob $(x = i)$, $(x = j)$ oder $(x = i, j)$ gilt, d.h. ob das eine Subjekt vom andern absorbiert wird oder ob das Codomänen-Subjekt die "Spuren" beider Domänensubjekte trägt. In beiden Fällen liegt jedoch Aufhebung der Individualität vor. Diese ist allerdings nicht nur ein Krankheitsbild, sondern folgt z.B. aus Panizzas solipsistischem "Illusionismus", der eine Spielart des transzendenten Idealismus darstellt und somit semiotisch relevant ist (vgl. Toth 1997).¹

2.2. Konverse Fregoli-Abbildung

Da beim Fregoli-Syndrom Subjekte als andere Subjekte auftreten, handelt es sich um die beiden Abbildungen

$$g: S_i \rightarrow S_j$$

$$g^{-1}: S_j \rightarrow S_i$$

(mit $i \neq j$), die somit zum interessanten Ergebnis führen, daß sie formal gesehen bijektiv sind, auch wenn inhaltlich gesehen natürlich die Frage relevant bleibt, welches Subjekt durch welches andere Subjekt ausgetauscht wird.

2.3. Konverse Cotard-Abbildung

Das Cotard-Syndrom, von seinem Entdecker auch "délire des négations" genannt, zeichnet sich durch die Negation des Ich-Subjektes aus

$$h: S_i \rightarrow S_{\emptyset i}$$

$$h^{-1}: S_{\emptyset i} \rightarrow S_i$$

Die Abbildung h ist somit eine nicht-klassische logische Negation des cartesianen cogito, sum, d.h. das Subjekt wird nicht einfach auf (ein) Null(-Subjekt) abgebildet, sondern dieses trägt als Index die Spur des Domänensubjektes. Somit kann die konverse Cotard-Abbildung zur Formalisierung von Geister-Erscheinungen benutzt werden, die aus einem nicht-leeren Nichts erscheinen: "Daß das Kenoma sein eigenes Licht (gleich pleromatischer Finsternis)

¹ Die Nichtbeachtung dieser Tatsache hatte im Falle des Psychiaters und Philosophen Dr. med. Oskar Panizza (1853-1921) zu dessen 17jähriger psychiatrischer Internierung bis ans Ende seines Lebens geführt.

besitzt, das ist in der Tradition schüchtern angedeutet; aber selten wird so deutlich ausgesprochen, welche Rolle Gott in der Kenose spielt, als bei Amos 5, 18, wo wir lesen: 'Weh denen, die des Herren Licht begehren! Was soll er euch? Denn des Herren Tag ist Finsternis, und nicht Licht.'" (Günther 1976-80, Bd. III, S. 276). Ähnlich wie bei der konversen Capgras-Abbildung, gilt also auch für die konverse Cotard-Abbildung, daß sie eine Folgerung aus einem metaphysischen System und nicht nur ein Krankheitsbild darstellt.

Literatur

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. 3 Bde. Hamburg 1976-1980

Panizza, Oskar, Der Illusionismus und Die Rettung der Persönlichkeit. Skizze einer Weltanschauung. Leipzig 1895

Panizza, Oskar, Laokoon oder über die Grenzen der Mezgerei. Eine Schlangensudje. München 1966

Toth, Alfred, Zu Oskar Panizzas präsemiotischem Solipsismus. In: European Journal for Semiotic Studies 9, 1997, S. 769-779

Toth, Alfred, Ontisch-logische Anmerkungen zu den Syndromen von Capgras, Fregoli und Cotard. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

14.9.2014